

## Bekanntmachung

### Reichsschrifttumskammer — Gruppe Buchhandel:

Betr.: Luftschutzmaßnahmen in Leipzig

Um den Landesobmann für Sachsen Herrn Dr. Witmann bei Durchführung seiner Dienstgeschäfte zu entlasten, habe ich auf seine Bitte zum Sonderbeauftragten in sämtlichen Luftschutzangelegenheiten des Leipziger Platzes

Herrn Dr. *Albert Heß*

eingesetzt. An diesen sind alle Zuschriften und telephonischen Anfragen zu richten.

Anschrift: An den Landesobmann des Buchhandels — Gau Sachsen — z. H. des Sonderbeauftragten für Luftschutzangelegenheiten, Leipzig C 1, Postschließfach 274/75, Telefon: 70851.

Für mündliche Besprechung bedarf es der vorherigen Vereinbarung des Zeitpunktes.

Leipzig, den 27. Oktober 1943

*Baur,*  
Leiter des Deutschen Buchhandels

## Mitteilungen

### Reichsschrifttumskammer — Gruppe Buchhandel:

Betr.: Gau Köln-Aachen

Die Geschäftsräume der Landesleitung werden ab 1. November 1943 nach Köln, Mauritiussteinweg 77, verlegt.

Gleichzeitig bitte ich alle bombengeschädigten Sortimentere der Hansestadt Köln, die an der Kriegsarbeitsgemeinschaft teilnehmen wollen, unter Nennung ihres Angestelltenbestandes um sofortige Meldung.

*H. Hof,* Landesobmann

\*

Betr.: Gau Weser-Ems: Gehilfenprüfung 1944

Alle Lehrlinge und buchhändlerischen Hilfskräfte des Gaus einschließlich Wesermünde, die im Jahre 1944 die Prüfung ablegen, werden aufgefordert, ihre Anschrift umgehend unter gleichzeitiger Zusendung des Lehrlingspasses aufzugeben an den Vorsitzenden des Prüfungsausschusses, Herrn Felix Beuth im Hause Buchh. Arthur Geist, Bremen, Postschließfach 42.

## Zur Werbung für unseren Buchhändlerstand

Von *Martin Riegel*

In sehr vielen und besonders in den kaufmännischen Berufen ist heute die Frage des Nachwuchses die größte Sorge. Ein Beweis für diese Behauptung liegt schon in der Tatsache, daß fast jeder Beruf begonnen hat, für sich zu werben. Außerdem wird heute aus demselben Grunde auf die sorgfältige Ausbildung der Lehrlinge und die Weiterbildung der anerkannten jüngeren Gefolgschaftsmitglieder der allergrößte Wert gelegt. Was man früher in loser Form sich entwickeln ließ, hat man heute bewußt aufgegriffen. Man führt und lenkt die Ausbildung nicht nur in praktischer und theoretischer Hinsicht, sondern verstärkt sie noch durch die Einschaltung von besonderen Schulen, wie z. B. unserer Reichsschule, und durch die Ablegung von Examina, bevor eine gewisse Berufsreife anerkannt wird. Darüber hinaus ist man bestrebt, die jungen Menschen zu fördern, die sich während der Ausbildungszeit besonders hervorgetan haben. Solcher Einsatz für den Nachwuchs wird einmal ganz bedeutende Erfolge zeigen.

Diese Anstrengungen sind auch deswegen zu begrüßen, weil heute bei den jungen, ausgelerten Gefolgschaftsmitgliedern die Gefahr, in einen anderen Berufsstand hinüberzuwechseln, viel größer ist als in Friedenszeiten. Diese Verlockungen sind um so stärker und vielseitiger, je länger der Krieg anhält, der ihnen Einblicke in und Kenntnisse von anderen, natürlich zumeist militärischen Berufsgruppen gewährt. Nicht selten wachsen sie auch durch ihre neue, kriegsbedingte Tätigkeit fast von selbst in diese Berufe hinein, und das Hinüberwechseln wird ihnen leicht erscheinen, wenn ihnen die neue berufliche Umgebung ihrer Meinung nach günstigere wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten bietet.

Um so mehr ist die fürsorgliche Betreuung durch den Berufsstand zu begrüßen. Sie wird aber vergeblich sein, wenn in der Volksgemeinschaft und besonders in der heranwachsenden Jugend selbst die Bedeutung der einzelnen Berufe in ihrem Wesensgehalt nicht erkannt wird. Dabei haben es die Berufe besonders schwer, deren Werte aus ihrer Eigenart heraus nicht leicht für die Allgemeinheit zu formulieren sind. Deswegen können sie bei ihrer Werbung auch nicht mit Schlagworten ar-

beiten, die vor allem von der Jugend sofort erfaßt werden. So haben es z. B. die technischen Berufe verhältnismäßig leicht, für sich zu werben, denn fragt man einen Jungen, was willst du werden, dann wird man in unendlich vielen Fällen aus dem Geist der Zeit heraus die Antwort bekommen: Ingenieur, Techniker, Autoschlosser, Elektrotechniker usw. usw.

Unter diesen Umständen liegen die Verhältnisse in der Nachwuchsfrage in unserem Beruf ganz besonders schwierig. Es kommt noch hinzu, daß bei uns seit Jahrzehnten besonders viele weibliche Lehrlinge ausgebildet werden, die, ohne damit ihre Leistungen bewerten zu wollen, aus ihrer natürlichen Entwicklung heraus die Kontinuität unseres Nachwuchses gefährden. Überspitzt formuliert, garantieren eine Stetigkeit nur noch die jungen Männer, die als zukünftige Betriebsführer (zumeist als Söhne der heutigen Firmeninhaber) in die buchhändlerische Lehre eintreten. Aber auch bei diesen an unseren Beruf am stärksten gebundenen Kräften zeigt sich eine häufige Abwanderung in andere Berufe, die aus der wirtschaftlichen Depression der Jahre nach dem ersten Weltkriege mit zu erklären ist.

Soll hier eine grundsätzliche Wendung vor sich gehen, und besonders auch in der Richtung, daß unser Beruf wieder ein ausgesprochen männlicher Beruf wird, dann hilft alle Werbung, alle sorgfältige Ausbildung und alle fürsorgliche Betreuung nichts, wenn nicht in der Volksgemeinschaft und wieder besonders in der Jugend das eigentlichste Wesen unseres Standes erkannt wird. Jede Werbung muß auf dieses Kernstück abgestimmt sein.

In dieser Forderung liegt eine außerordentlich schwierige Aufgabe, weil sich als Eigenart unseres Berufes ein Zwiespalt zeigt, dessen notwendiger Bestand der Allgemeinheit schwer zu erklären ist und dessen Bedingtheit sogar von den meisten Jüngern unseres Berufes erst mit den Jahren ihrer Berufsentwicklung in der ganzen Tiefe erkannt wird.

Das Buch als Träger der geistigen Leistung der schöpferischen Männer und Frauen unseres Volkes nimmt in seiner Verstofflichung die Form einer Ware an, die naturgemäß den wirtschaftlichen Gesetzen im Leben der Gemeinschaft unterliegt.